

A woman with dark hair, wearing a white, sparkling, sleeveless gown, is lying on a grey stone ledge. She is looking towards the camera with a slight smile. The background is a misty, wooded area with bare trees. The overall mood is ethereal and romantic.

ROSEMARY
CLEMENT - MOORE

DAHIN
IST ALLER
GLANZ

cbj

Kapitel 1

Ich wollte Alabama hassen und bei meiner Ankunft wurde ich nicht enttäuscht.

Fairerweise muss man sagen, dass es nicht viele Orte gibt, in die man sich bei 33 Grad Hitze und 85 % Luftfeuchtigkeit verlieben kann. Mein holperiger Verbindungsflug aus Atlanta in einer winzigen Maschine mit Sitzen in Puppengröße hatte auch nicht dazu beigetragen, daran etwas zu ändern. Und das war, bevor irgendein GAU am Gate uns zwang, aus dem Flugzeug auf das Rollfeld zu steigen und mit dem Bus zum Terminal zu fahren.

Seit zwei Wochen trug ich keinen Gips mehr. Als ich durch die Wartehalle humpelte, pochte mein Bein wie ein sadistisches Metronom, und die Zehen meines rechten Fußes waren zu fetten rosa Cocktailwürstchen angeschwollen. Gigis Transporttasche hing über meine Schulter, meine Finger klammerten sich krampfhaft um den Gurt.

Ich könnte mich eine Weile ausruhen, mich zwischen dem Restaurant und dem Andenkenladen niederlassen, direkt neben den Kaffeetassen, auf denen die Konföderiertenflagge abgebildet war. Und wo wir schon dabei waren: Ich befand mich hinter

der Sicherheitskontrolle. Niemand konnte mich hier rausholen, ohne ein Flugticket zu kaufen. Ich könnte einfach so lange hier leben, bis meine Mutter und ihr neuer Ehemann aus ihren Flitterwochen zurückkommen und mich als vermisst melden würden.

Zugegeben, das würde sie nicht wirklich davon überzeugen, dass ich keinen Psychiater mehr brauchte.

Ich entschied mich für eine kurze statt einer unbegrenzten Verzögerung und ging in der Toilette in Deckung. Sie war leer. Also stellte ich die Tasche mit dem Hund auf die Ablage am Waschbecken, während ich mir

Wasser ins Gesicht spritzte und mein Lipgloss auffrischte. Make-up zählte nicht zu meinen Prioritäten – zumindest nicht, wenn ich nicht auf der Bühne stand. Das hieß von jetzt an für immer. Aber wenn meine Mutter einen Streit verlor, nahm sie sich immer einen Moment Zeit, um ihren Lippenstift nachzuziehen. Irgendwann habe ich kapiert, dass sie sich so Zeit erkaufte, um sich ein unanfechtbares Argument zu überlegen.

Ich würde den Rest meines Lebens nur noch verträdeln.

Gigi war unzufrieden und jaulte leise. Ich öffnete den Reißverschluss der

Transporttasche, damit sie ihren Kopf herausstrecken konnte. Dann holte ich eine halb leere Evian-Flasche aus meiner Handtasche und füllte ihren Reisenapf. Gigi trank gleichgültig ein paar Schlucke, dann blinzelte sie mich an. Ihre Botschaft war ziemlich deutlich: Was zur Hölle ist dein Problem?

War es falsch, ein Problem damit zu haben, wie ein ungewolltes Paket verschifft zu werden? Bei einer Verwandten abgestellt zu werden, die ich nur einmal getroffen hatte? Ich erinnerte mich nur vage an Cousine Paula. Bei Dads Beerdigung hatte sie in fürsorglicher Anteilnahme Mutters